

## **Die Geschichte der Sammlung des Rigaer Stadttheaters**

Das Rigaer Stadttheater, das 1863 ein von Ludvig Bohnstedt projektiertes Bauwerk auf dem Boulevardring bezog, war damals schon seit 1772 – und in einem steinernen Gebäude seit 1782 – in der Großen Königstraße (*Riharda Vāgnera iela*) tätig gewesen. Das heißt, die Sammlung von Noten und Büchern, die in der Bibliothek des Stadttheaters bis zum Ersten Weltkrieg aufbewahrt wurde, nahm ihren Anfang schon lange vor 1863. Mein Interesse gilt hier nicht der Frage, welche Noten und sonstigen Dokumente genau in der Periode zwischen 1863 und 1918 zur Erweiterung der Sammlung hinzugekauft wurden, sondern eher der Frage, welche Rolle dieser Sammlung in Rigas Operngeschichte insgesamt zukam. Aus diesem Grund wird hier keine akribische Aufzählung von in der Bibliothek vorhanden gewesenen Regiebüchern, Partituren, Orchesterstimmen oder Klavierauszügen geboten. Dort wurde nämlich gesammelt – und das kann man trotz der Zerstreuung des einstigen Bestands der Theaterbibliothek auf verschiedene Bibliotheken und Archive in Riga noch heute sehen – , was gespielt wurde. Welche Stücke an welchen Tagen und mit welchen Künstlern seit 1782 in Riga aufgeführt wurden, kann man in der lückenlosen Sammlung der *Theaterzettel* des Rigaer Stadttheaters in der Akademischen Bibliothek Lettlands, Abteilung für Handschriften und Raritäten, jederzeit nachschlagen.<sup>1</sup>

Die Bemerkung eines bedeutenden österreichischen Dirigenten sei hier in Erinnerung gerufen – Clemens Krauss, der 1913/1914 als Kapellmeister am Rigaer Stadttheater tätig war,<sup>2</sup> betonte später als Leiter der Wiener Staatsoper:

*In allen Erörterungen über den Spielplan der Oper tauchen immer wieder neue Namen von Werken auf, Angaben von Besetzungen und Terminen. Von dem allein wesentlichen, von der Art der Arbeit der Staatsoper, wird nicht gesprochen. Gerade die einfache Aufzählung von Werken und Sängern gibt ein völlig falsches Bild von dem so komplizierten Betrieb. [...] Es hat sich nie darum gehandelt, nur ein abwechslungsreiches Repertoire zu machen oder durch attraktive Besetzungen die Aufführungen zu beleben. Vielmehr muß es das Ziel [...] sein, die Vollendung in jeder Richtung anzustreben [7, 133].*

*Die einfache Aufzählung von Werken*, die in Regalen der Bibliothek zu finden sind, erklärt natürlich kaum, warum diese Sammlung eine lange Zeit bestenfalls verschwiegen wurde. Der folgende Exkurs in die Geschichte eines nicht mehr existenten deutschen Theaters in Riga ist möglicherweise aus der kulturpolitischen Perspektive des lettischen musikgeschichtlichen Schreibens über die Entstehung der Nationaloper Lettlands<sup>3</sup> und deren Bezug zum Rigaer Stadttheater entstanden.

In der Periode zwischen 1863 und 1918 wurde das Rigaer Stadttheater unter verschiedenen Namen geführt. Die Umbenennungen erfolgten meistens, um eine bessere Abgrenzung von anderen mit lettischen oder russischen Ensembles bespielten Häusern zu ermöglichen. Es ist insofern kein Wunder, dass auch bei den Siegeln auf den Noten und Büchern in der Theaterbibliothek der heutigen Nationaloper Lettlands eine erstaunliche Vielfalt zu beobachten ist.<sup>4</sup> Die Periode des *Interims-Theaters* (in dem das Ensemble des abgebrannten Stadttheaters von 1882 bis 1887 wirkte) eingeschlossen, wurden Schauspiel und Oper in betreffender Institution bis 1914 auf Deutsch betrieben; 1919 wurde die Schauspielsparte dann gestrichen und die Oper für die kommenden 60 Jahre bis auf wenige Ausnahmen auf Lettisch umgestellt.

Die Geschichte der Sammlung des Theaters ist untrennbar mit der künstlerisch und finanziell komplizierten inneren Geschichte des Theaters verknüpft: das Theaterarchiv befand sich schon im 19. Jahrhundert in permanenter Auflösung, d. h., die Dokumente verblieben nicht allzu lange im Theater, sondern gingen im Laufe der Zeit in die Archive der jeweiligen Verwalter des Stadttheaters über.<sup>5</sup> Die Zersplitterung der nach dem Ersten Weltkrieg hatte aber mehr mit der komplizierten Geburt des lettischen Staates aus dem untergehenden russischen Imperium zu tun.

Bruno Walter, einer der berühmtesten Dirigenten des 20. Jahrhunderts, der am Rigaer Stadttheater 1898/1899–1899/1900 die Stellung des ersten Kapellmeisters bekleidete,<sup>6</sup> schrieb 1946 in seinem Haus in Beverly Hills folgende Erinnerungen:

*Livland [...] zeigte in der Struktur der deutschen Gesellschaft noch deutlich die in seiner Geschichte begründete Trennungslinie zwischen Adel und Kaufmannschaft. Obgleich sie zwischen den ihnen fremd gebliebenen Russen und den unterdrückten und daher feindlichen Letten lebten, hatten die Deutschen nicht*

*zusammengeschlossen – es gab kaum wärmere Beziehungen zwischen der baltischen Aristokratie und den Kaufleuten der „Großen“ und „Kleinen“ Gilde. Meinem Eindruck nach lebten die Russen und die Deutschen in Riga zwar getrennt nebeneinander hin, aber eins war ihnen bestimmt gemeinsam: die Geringschätzung der Letten, die zu keinen gehobenen Stellungen oder Tätigkeiten zugelassen wurden. Ich weiß noch, wie es mich überraschte, als mir als musikalischem Leiter des Theaters eines Tages eine lettische Oper zur Begutachtung eingereicht wurde. Leider war sie nicht gut, aber der begleitende Brief, in fehlerhaftem Deutsch geschrieben, verriet ein sympathisches, höheres Streben und zugleich die Bitterkeit des Unterdrückten [12, 146].*

Ist diese Stellungnahme nur die ‚Nachkriegs-Projektion‘ eines jüdischen Dirigenten, der selbst unter dem NS-Staat gelitten hatte? Was die kulturellen Beziehungen betrifft, die in Riga noch zu Anfang des 20. Jahrhunderts geherrscht haben, führt jedenfalls kein Weg daran vorbei, dass in der Geschichte des deutschen Rigauer Stadttheaters 1898 und 1900 an lettischen Solisten nur Jēkabs Duburs die Möglichkeit gegeben wurde, auf dieser Bühne zu gastieren, einmal unter dem schon erwähnten Bruno Walter.<sup>7</sup> Obwohl das lettische Publikum das deutsche Theater seit Mitte des 19. Jahrhunderts rege besuchte und als künstlerische Institution sehr schätzen lernte, hatte man während des Ersten Weltkriegs in der lettischen Presse ein kurzes Gastspiel des Chors der ersten professionellen lettischen Operntruppe *Latviešu opera* im Hause des deutschen Stadttheaters aus ideologischen Gründen Standpunkt heftig angegriffen. Sogar das von den deutschen Künstlern im Zuge des Ersten Weltkriegs verlassene Gebäude wurde vom in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bekanntesten Kritiker des lettischen Musiklebens Jānis Zālītis als *Burg der baltendeutschen Privilegien* abgestempelt [2, 134]. Der Wunsch, jene Privilegien abzuschaffen, war in dieser Zeit in Rigas lettischer Bevölkerung Milieu sehr stark ausgeprägt und blieb auch für die weitere Erhaltung der Theaterbibliothek und des Theaterarchivs nicht ohne Folgen. Die Beziehungen zwischen den Bevölkerungsschichten bis 1918 erklären die späteren Bestrebungen nach einer kulturellen Revanche. Die nationale Ideologie der Republik Lettland in der

Zwischenkriegsperiode und die ideologische Praxis der sowjetischen Okkupation 1940–1941 und nach 1944 unterschieden sich gerade in diesem Punkt kaum.

Die aufgrund des jähen Machtwechsels in Gang gesetzten Vorgänge nach 1918 wurden selbstverständlich nicht von allen Betroffenen akzeptiert. In einer Arbeit, die als Dissertation von Hans-Bernhard Peege an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald vorgelegt wurde, kann man unter anderem lesen:

[..] *schon 1919 mußten die Deutschen feststellen, daß deutsches Eigentum plötzlich lettisches Gemeingut war. [...] So kann hier der Verlust einiger Bauten verzeichnet werden, der durch übelste Machenschaften entstanden ist [...]. Die deutsche Oper stellt heute die lettische Staatsoper dar. [...] Durch diese Veränderungen sind dem Deutschtum schwerste wirtschaftliche und kulturelle Schäden zugefügt worden; fortan zeigten Letten den in Riga weilenden Ausländern die deutschen Bauten und Denkmäler als die Ergebnisse ihrer „Kultur“* [9, 46].

Der Umstand, dass das Gebäude des deutschen Theaters offiziell seit dem 8. Dezember 1868 mit kleinen Unterbrechungen von der Stadt Riga (d. h., mit Steuergeldern, die nicht nur deutsche, sondern auch lettische, russische u. a. Einwohner Rigas zahlten) getragen wurde, kann bei Bedarf als moralische Rechtfertigung für den Einzug der lettischen Operntuppe 1919 dienen. Das Haus als Bausubstanz blieb bis zum Zweiten Weltkrieg eine Immobilie der Stadt Riga (d. h., in diesem Sinne weiterhin ein Stadttheater), in dem *nur* die institutionelle Verwaltung verstaatlicht wurde und die Sprache der Aufführungen sich änderte. Die so genannte *lettische Enteignung* des Hauses 1919 ist insofern moralisch vertretbar. Die Übernahme der Theaterbibliothek ist aber unter moralischen Aspekten nicht so einwandfrei, denn bis zum Ersten Weltkrieg gehörten die Noten und Bücher, die Kostüme und Dekorationen nicht der Stadt, sondern der Großen Gilde.<sup>8</sup> Es wundert daher nicht, dass die Vertreter des deutschen Stadttheaters einen großen Teil der Sammlung in einem geheimen Raum beherbergten, wahrscheinlich in der Hoffnung, baldigst als vollberechtigte Verwalter des Theaters zurückzukehren.<sup>9</sup> Ein inzwischen wieder zugemauerter Schacht, der im Couloir des zweiten Balkons unter einer Holztreppe begann und dann direkt unter den Sitzplätzen dieses Balkons endete, wurde bei der Rekonstruktion des Theaters 1991 von Bauarbeitern entdeckt. Der

schwarze Zwischenraum war mit Noten und Dokumenten von großer historischen Bandbreite gefüllt, darunter auch mit einigen abmontierten Balkonleuchtern aus der 1890er Jahren. Bei der Übernahme des Hauses Mitte Januar 1919 hatte wahrscheinlich kein Lette Kenntnis von diesem Teil der Sammlung. Allgemein war man in dem Glauben, große Teile des Bestandes der alten Bibliothek seien durch den letzten Brand im Theateranbau am 2. Januar 1919 vernichtet worden.

Es ist immer spannend, die historische Topografie einer Sammlung zu verfolgen: was wissen wir über die Orte, wo sie gelagert, wann und unter welchen Umständen sie umgelagert oder umstrukturiert worden ist? Über die Räumlichkeiten der Bibliothek des Stadttheaters in Riga ist vor 1882 nicht viel geschrieben worden und wenn überhaupt, dann sehr allgemein gehalten, z. B.: *In seinen Nebenräumen enthält das Gebäude Garderobezimmer, Probesäle, Locale für die Bibliothek* [1, 50]. Etwas mehr Auskunft bekommen wir nach dem 14. Juni 1882. Über den großen Theaterbrand in Riga an diesem Tag wurde in der damaligen deutschen Presse am ausführlichsten im *Gutachten der Criminaldeputation des Rigaschen Rathes in Sachen betr. den Brand des Stadttheaters* berichtet. In der zweiten Spalte des Gutachtens ist zu lesen:

*Unterstützt von der Feuerwehr und dem Publicum vermochten überdies die Theaterarbeiter und Bühnenmitglieder ziemlich verhältnißmäßig Vieles vom Theater-Inventar den verheerenden Flammen zu entreißen. So wurden namentlich die Bibliothek, das Archiv, ein Theil der Prospekte, der Requisiten u.s.w. geborgen. Dagegen verbrannte die gesamte Garderobe, deren Überführung in den Magazinbau, wegen der Feuchtigkeit der Mauern desselben, bis dahin unterblieben war. Von den aus dem brennenden Hause geschafften Sachen wurde selbstverständlich Manches beschädigt. Anderes kam abhanden* [6].

Beim Wiederaufbau des Stadttheaters wurden die Gebäudeteile mit Publikumsverkehr fast verschwenderisch eingerichtet, die Zahlen für die Einrichtung des Bibliotheksraumes sehen im Gegensatz dazu mager aus: *Herstellung der Garderobentische und Kleiderknaggen – 889 R. 2. K. [...] Einrichtung der Bibliothek, des Requisiten- und Garderobemagazins und der Ankleidezimmer der Statisten – 317 R. 70 K.* [13, 14]. Entsprechend kümmerlich klingt die neue Lage der

Räumlichkeiten im Grundriss des Hauses: *Im hintern Anbau sind folgende Räume belegen: [...] im Parterre: ein grosses Vorhaus mit der Portierloge und zwei Aborten ohne Wasserspülung, [...] drei zusammengezogene Räume für die Bibliothek* [13, 21].

Die Sammlung des deutschen Rigaer Stadttheaters ist bisher nicht einheitlich katalogisiert und insofern als Informationsquelle für Interessenten der Opernkultur Lettlands schwer zugänglich. Die Gründe dafür liegen in der Zerstreung und der schon seit der Zwischenkriegsperiode absichtlich durchgeführten Auflösung des Bestandes in verschiedene Bibliotheken,<sup>10</sup> Museen<sup>11</sup> und Archive.<sup>12</sup> Man darf auch nicht vergessen, dass nur in ganz wenigen Ausnahmefällen die Künstler des deutschen Rigaer Stadttheaters (wie z. B. der berühmte Tenor Hermann Jadlowker) aus dem Baltikum stammten. Fast alle Solisten, Dirigenten, Chor- und Orchestermitglieder des hiesigen deutschen Stadttheaters wurden bis zum Ersten Weltkrieg von außen eingekauft – d. h., sie waren nur für eine begrenzte Zeitperiode in Riga engagiert. Das erklärt, warum Dinge wie Fotoalben, Briefe, persönliche Gegenstände etc. der ehemaligen Mitglieder des Rigaer Stadttheaters hier nur spärlich vorhanden sind: sie wurden einfach nach dem Engagement zum nächsten Dienort in einem deutschen oder österreichischen Theater mitgenommen und landeten später eher in Theatermuseen Münchens, Kölns, Berlins oder Wiens.

Die Bibliothek des Stadttheaters legte nach dem Ersten Weltkrieg eine Vielzahl kleinerer Wege zurück. Die meisten Dokumente der Notenbibliothek – heute größtenteils im Turm des ersten Rigaer Elektrizitätswerkes aufbewahrt, das 1887 neben dem Theater eröffnet wurde – nahmen 1990 die folgende Route: *Aspazijas bulvāris*<sup>13</sup> – *Laicena iela*<sup>14</sup> – *Brīvības iela*<sup>15</sup> – seit 1995 wieder in *Aspazijas bulvāris*. Die Sammlung funktioniert als reine Theaterbibliothek, eine Gebrauchsbibliothek, die nicht für den öffentlichen Zugang bestimmt ist, heute wie damals. Der Sinn einer näheren Beschäftigung mit jenen Materialien, die immer noch die Signaturen des alten Stadttheaters tragen, liegt heutzutage, wie schon erwähnt, nicht in der Frage, was dort gespielt worden ist. Wie, auf welche Weise die Opern aufgeführt wurden, interessiert im Prinzip viel mehr. In Partituren, in Orchesterstimmen und in Klavierauszügen überlieferte Aufzeichnungen und handschriftlich notierte Bemerkungen von Dirigenten, Sängern und Orchestermusikern wären ohne jede

weitere Rechtfertigung eine eingehendere Untersuchung wert: ohne dass hier versucht würde, eine versunkene Kulturlandschaft zu rekonstruieren, wäre einfach die Würdigung einer von deutschen Bürgern in Riga aufgebauten Sammlung willkommen, die in Teilen lange auch von lettischen Künstlern benutzt wurde. Apolitisch angelegt, aber lange Zeit politisch gedeutet, ist diese Sammlung ein wichtiges Bindeglied (ähnlich wie das bespielte Gebäude selbst) zwischen der Geschichte des Rigaer Stadttheaters und der Nationaloper Lettlands.

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Für nähere Informationen über diese Kollektion der Theaterzettel siehe den Artikel von Jānis Torgāns *Einige bibliographische und archivarisches Quellen zur Rigaer Musikgeschichte. Aus dem Rigaer Musikleben um 1800. Teil III* [11].
- <sup>2</sup> Die Rigaer Materialien von Clemens Krauss werden zurzeit in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt: Briefe, Postkarten, Aufführungskritiken, Konzertprogramme, in Riga teilweise entstandene Lieder (*Acht Gesänge nach Gedichten von Reiner Maria Rilke*), Eintragungen in Dirigierdatenbücher usw. Für nähere Informationen siehe den Artikel von Reinhold Thur *Das Clemens Krauss-Archiv* [10, 17–19].
- <sup>3</sup> Siehe den Artikel von Lolita Fūrmane *The Opera: Four Rings of History at the Theater* [5].
- <sup>4</sup> Eine Tabelle mit den Namen des Rigaer Stadttheaters im Laufe der Zeit siehe im Artikel von Mikus Čeže *Werdegang des lettischen Opernkritikers am deutschen Rigaer Stadttheater 1863–1914* [4, 35].
- <sup>5</sup> Für eine kurze Zusammenfassung der Frage um Verwaltung und Besitz des Stadttheaters siehe den Artikel von Mikus Čeže *Ieskats Rīgas Pilsētas teātra finanšu vēsturē 1863.–1882. gada periodā / Aus der Finanzgeschichte des Rigaer Stadt-Theaters in der Periode 1863–1882* [3, 244].
- <sup>6</sup> Die Rigaer Materialien von Bruno Walter sind in *The New York Public Library* (Photos und Briefe), im *Metropolitan Opera Museum, Lincoln Center New York* (der in Riga am 24. November 1898 erhaltene Taktstock aus Ebenholz und Elfenbein mit Silberbeschlag und mit Monogramm Walters), im *Bruno-Walters-Nachlass* an der Universitätsbibliothek der *Universität für Musik und darstellende Kunst Wien* (Telegramm an Gustav Mahler), im Staatsarchiv Lettlands (u. a. Photos seiner Braut Elsa Korneck) und in der Nationalbibliothek Lettlands (Pressekritiken) aufbewahrt.
- <sup>7</sup> Einige andere, z. B. in *Latvju skaņu mākslinieku portrejas / Portraits des Musiciens Lettons* [8, 87] genannten Fälle wie das Auftreten der lettischen Sängerinnen Malvīne Vīgnere-Grīnberga oder Ada Benefelde auf der Bühne des deutschen Stadttheaters in Riga, sind bis jetzt nur als Hypothesen zu betrachten und durch glaubwürdige Quellen, z. B. auf Theaterzetteln, nicht nachzuweisen.
- <sup>8</sup> Der Kontrakt zwischen der Großen Gilde und der Stadt Riga wurde am 5. Februar 1887 geschlossen.
- <sup>9</sup> Es gibt zwei Möglichkeiten, wann der Einschluss dieser Noten und Dokumente vonstatten gegangen sein könnte. Die eine wäre der August 1914, als die Kriegshandlungen zwischen

Deutschland und Russland begannen: alle deutschen Theater im russischen Imperium wurden geschlossen und vielerorts 'staatsloyalen' Truppen zur Verfügung gestellt oder – öfter noch – in Lazarette umfunktioniert. Nach einer Zwischenperiode – im März 1917 bekam die russische Theatertruppe von M. Angarov und P. Rudin die Gelegenheit im Stadttheater zu spielen – nahm das Haus am 29. September 1917 seine Tätigkeit als *Deutsches Stadttheater in Riga* wieder auf. Eine andere Möglichkeit für die geheime Umlagerung der Bibliothek vom Parterre des Anbaus zur Ebene des zweiten Balkons wäre der 1. oder 2. Januar 1919 gewesen, als schon klar war, dass die deutsche Besatzung in Riga sich nicht mehr halten würde und eine bolschewistische Übernahme des Hauses bevorsteht.

- <sup>10</sup> *Latvijas Akadēmiskā bibliotēka* [Akademische Bibliothek Lettlands] in *Rūpniecības iela 10*: die große Sammlung der Theater-Zettel 1782 bis 1918 mit Siegel der *Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga*, Autographen (Briefe usw.) von Musikanten (9 Bündel) und Angehörigen des Theaters (2 Bündel), eine Handschrift *Rīgaer Theater-Personal* 1863–1918 etc.; *Latvijas Nacionālā bibliotēka* [Nationalbibliothek Lettlands] – *Reto grāmatu un rokrakstu nodaļa* [Abteilung für Raritäten und Handschriften]: Materialien aus der Theaterkollektion von Johann Georg Dännemark und Alexander Theodor Dännemark, mit dem Stadttheater verbundene Drucksachen auch in *Letonika* [Abteilung *Letonica*] in *Jēkaba iela 6/8*; *Latvijas Universitātes bibliotēka* [Bibliothek der Universität Lettlands] in *Kalpaka bulvāris 4*.
- <sup>11</sup> *Rakstniecības, teātra un mūzikas muzejs* [Museum für Schrifttum, Theater und Musik]: die Fonds in *Pils laukums 3* mit Expositionen in *Pils laukums 2* und in *Eduarda Smiļģa iela 37/39*; *Rīgas vēstures un kuģniecības muzejs* [Museum für Geschichte und Schifffahrt in Riga] in *Palasta iela 4*.
- <sup>12</sup> *Latvijas Valsts vēstures arhīvs* [Das Lettische Staatliche historische Archiv] in *Slokas iela 16*: hier sind Teile der Theaterkollektion von Georg Sigismund Langewitz, Sammlungen von Theaterverwaltern wie der Großen und der Kleinen Gilde etc. zu finden. In der Abteilung *Archiv des Rigaschen Rats* in *Palasta iela 4* sind Handschriften wie die Personalakte der Direktoren und Künstler, Auskünfte über den Bau, Bestand und Wirken des Stadttheaters, Daten über den Theater-Pensionsfond und die Tätigkeit der Theater-Sterbekasse aufbewahrt. – *Latvijas Nacionālās operas arhīvs* [Das Archiv der Nationaloper Lettlands] in *Riharda Vāgnera iela 4*; *Latvijas Valsts arhīvs* [Staatsarchiv Lettlands] in *Bezdelīgu iela 1*: Fotoalben des Rīgaer Stadttheaters, 'Fundmaterialien' etc.
- <sup>13</sup> Zwischen 1919 und 1990 hat die Bibliothek innerhalb des Theatergebäudes wenigstens dreimal ihre Räumlichkeiten wechseln müssen. Im Zuge der allgemeinen 'Säuberung' und Umstrukturierung von Bibliotheken in Lettland Ende 1940 / Anfang 1950 trafen in der Nationaloper noch viele sinfonische Partituren mit dem alten Siegel *Musikalische Gesellschaft* ein, die auch heute noch hier aufbewahrt und für Konzerte benutzt werden.
- <sup>14</sup> In alten Räumlichkeiten des staatlichen Fernsehens; zuerst ein Jahr auf dem Dachboden, dann für ein paar Tage sogar im Hof wurden auch die bei der Grundrenovierung in der Oper gefundenen Materialien des deutschen Stadttheaters gelagert, bis sie in das lettische Staatsarchiv überführt wurden.
- <sup>15</sup> In den Räumen des liquidierten Operntheataters.



### Literatur

1. Asmuss N. A. *Album von Riga*. – Riga: W. F. Häcker, 1871.
2. Bērziņa V. *Jānis Zālītis*. – Rīga: Liesma, 1978.
3. Čeže M. *Ieskats Rīgas Pilsētas teātra finanšu vēsturē 1863.–1882. gada periodā* [Aus der Finanzgeschichte des Rigaer Stadt-Theaters in der Periode 1863–1882] // *Skaņuloki gadsimtos* / sast. Vita Lindenberga [hrsg. von Vita Lindenberga]. – Rīga: Zinātne, 2004, 55.–72., 244.–245. lpp.
4. Čeže M. *Werdegang des lettischen Opernkritikers am deutschen Rigaer Stadttheater 1863–1914* // *Deutsch-baltische musikalische Beziehungen: Geschichte-Gegenwart-Zukunft* / hrsg. von Audrone Žiūraitytė und Klaus-Peter Koch. – Studio-Verlag, 2003, S. 35–42.
5. Fūrmane L. *The Opera: Four Rings of History at the Theater* // *Latvijas Nacionālā opera*. – Rīga: Jumava, 2000, 240.–261. lpp.
6. *Gutachten der Criminaldeputation des Rigaschen Raths in Sachen betr. den Brand des Stadttheaters* // *Rigasche Zeitung*. – 1883 / Beilage zu Nr. 58.
7. Krauss C. *Aufführungspraxis der Wiener Staatsoper* // *Höchste Leistung aus begeistertem Herzen. Clemens Krauss als Direktor der Wiener Staatsoper* / hrsg. von Götz Klaus Kende. – Salzburg: Residenz-Verlag, 1971.
8. *Latvju skaņu mākslinieku portrejas / Portraits des Musiciens Lettons* / sast. Jēkabs Vītoliņš un Roberts Kroders [hrsg. von Jēkabs Vītoliņš und Roberts Kroders]. – Rīga: J. Ozoliņš, 1930.
9. Peege H.-B. *Lettische Angriffe auf die kulturelle Herrschaftsstellung der Deutschen in Lettland*. – Greifswald, 1938.
10. Thur R. *Das Clemens Krauss-Archiv* // *Clemens Krauss 1893–1993. In Memoriam Götz Klaus Kende* / hrsg. von Günter Brosche. – Wien: Österreichische Nationalbibliothek, 1993, S. 17–19.
11. Torgāns J. *Einige bibliographische und archivarische Quellen zur Rigaer Musikgeschichte. Aus dem Rigaer Musikleben um 1800. Teil III / Musikgeschichte zwischen Ost- und Westeuropa* / hrsg. von Helmut Loos (*Deutsche Musik im Osten*: Bd. 10). – Sankt Augustin: Academia-Verlag, 1997, S. 301–305.
12. Walter B. *Thema und Variationen. Erinnerungen und Gedanken*. – Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 1960.
13. *Der Wiederaufbau des Stadttheaters zu Riga*. Sonderabdruck aus dem Bericht über den Haushalt und die Verwaltung der Stadt Riga für 1887. – Riga: Müller'sche Buchdruckerei, 1888.